



***In den letzten Monaten wurden mehrere tote Rinder an den Stränden der Region Finistère aufgefunden. Bisher wurde keine Ursache dafür gefunden, ein Journalist hat das Phänomen untersucht und einige Schiffe als Verdächtige ausgemacht.***

Im November und Dezember des vergangenen Jahres wurden an den Stränden der Bretagne in Tréogat, Crozon und Trégunc, alle im Finistère gelegen, mehrere Rinderkadaver gefunden, wie der Sender Ouest France berichtet. Jedes Mal waren die Kennzeichnungen der Tiere entfernt worden und die Körper der Rinder hatten viel Zeit im Wasser verbracht, was auf absichtliche Taten schließen ließ.

Nach Angaben von Umwelt- und Tierschutzorganisationen wurden diese Kühe und Bullen vermutlich von der Besatzung von Transportschiffen ins Meer geworfen. „Sie sind die gestrandete und traurige Seite dessen, was der Seetransport von lebenden Tieren darstellt“, sagte Johanne Mielcarek, Sprecherin von L214, im Dezember 2023 gegenüber dem Sender France 3 Bretagne.

### **Ein ausländischer Journalist ermittelt**

Die Entdeckungen der Tierkadaver ließen den niederländischen Journalisten Jan Daalder aufhorchen. Er führte Nachforschungen durch, die auf der Plattform Follow the Money veröffentlicht wurden, berichtet der Sender Ouest France. Der investigative Journalist konzentrierte sich bei seinen Ermittlungen auf zwei Schiffe, die Sarah M und die Ganado Express, die zu dieser Zeit von Irland aus in den Nahen Osten aufgebrochen waren.

„Auf der Sarah M und der Ganado Express, die nach Libyen und Israel fuhren, starben vier bzw. fünf Bullen“, schreibt Jan Daalder. Tatsachen, die in das Logbuch eingetragen werden, da der Kapitän die Anzahl der Tiere, die während der Überfahrt sterben, registrieren muss. Jan Daalder wies jedoch auf ein Problem hin, das insbesondere das Schiff Sarah M betraf: „Der Kapitän stellte bei seiner Ankunft in Libyen fest, dass sich 2.064 Stiere an Bord befanden. Der irische Inspektionsbericht hingegen erwähnte am Tag der Abreise 2.085 Tiere. Somit sind 21 Stiere irgendwo zwischen Irland und Libyen verschwunden. Der Kapitän erwähnt im Logbuch jedoch nur fünf Todesfälle“.

Der Journalist weist auch auf einen Regelverstoß bei der Navigation der Sarah M hin: „Beim Verlassen Irlands hat ihr Kapitän gegen die Regeln verstoßen, da es ihm nicht erlaubt ist, unter den damals herrschenden Bedingungen – Windstärke acht – zu navigieren. Beide Schiffe haben gegen alle möglichen Regeln verstoßen. Aber es ist immer noch nicht klar, wer für die Strandungen in der Bretagne verantwortlich ist“, schloss er. Das Rätsel bleibt also, zumindest teilweise, bestehen.